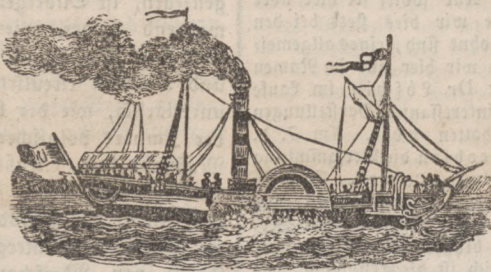


Danziger Dampfboot



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7½—9 Uhr.
Anserte aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonniert für 1 Thlr. vierteljährlich
hier in der Expedition
auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer

K u n d s a n.

Sanksouci, 9. Okt., Morgens 9 Uhr. [Bulletin.]
Am gestrigen Abend traten bei Sr. Majestät dem Könige plötzlich heftige Congestionen nach dem Gehirn ein, die in der Nacht und gegen Morgen sich wieder etwas ermäßigten.

(gez.) Dr. Schönlein. (gez.) Dr. Weiß.

Berlin, 7. Oct. Se. Maj. der König hat dem russischen Staatsrath Sotoff für Ueberreichung des von ihm verfaßten Buches „Europa während der dreißigjährigen Regierung des Kaisers Nikolaus I.“ eine goldene Tabatiere zustellen lassen.

Dem Vernehmen nach wird Ihre Hoheit die Prinzessin Stephanie von Hohenzollern-Sigmaringen, die hohe Verlobte des Königs Dom Pedro von Portugal, an Bord Sr. Maj. Dampfjacht der „Grille“ die Reise nach Lissabon machen. Es sind die diesfälligen Ordres bereits ergangen. Zugleich hat die Freigatte „Thetis“ Befehl erhalten, zur Zeit der Vermählungsfeierlichkeiten in den Tajo einzulaufen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen hat, wie verlautet, die Reise nach Schloß Muskau zc. verschoben und ist wieder nach Schloß Babelsberg zurückgekehrt. Wahrscheinlich wird Se. Königl. Hoheit diese Besuchsreise erst nach der Beerdigung des Generals v. Reyher antreten, welche, dem Vernehmen nach, am Sonnabend Vormittag 9 Uhr auf dem Invalidenkirchhofe erfolgt.

(Zeit.)

Der hingeschiedene General der Kavallerie und Chef des Generalstabes der Armee, v. Reyher, stand im 76. Lebensjahre. Aus dürftigen Verhältnissen, der Sohn eines märkischen Dorfschullehrers, stieg Reyher die Stufenleiter der Militärhierarchie hinauf, wobei ein heller Geist, tiefe Wissenschaftlichkeit und hohe Tapferkeit gleich behülfslich waren. Sowohl in den Kriegen der Jahre 1806 und 1807, wie der Kriege von 1813—15 focht der Verewigte, und als der Frieden geschlossen war, wurde er dem Generalstabe erst einzelner Corps und schließlich dem gesammten Generalstab der Armee als Chef zugetheilt. 1829 hatte ihn der verewigte König in den Adelsstand erhoben. Im Jahre 1848 war er eine Zeitlang stellvertretender Kriegsminister, nachdem er zuvor in dem Kriegsministerium eine hohe Stellung eingenommen hatte. In der Militärwissenschaft hat er sich einen guten Namen gestiftet.

Nach einer Mittheilung der „N. P. Z.“ ist der Beamte, von dem wir meldeten, daß er in Folge unglücklicher Speculationen sich gezwungen gesehen, seine Entlassung einzureichen, der Direktor des Königl. Leihamts Buch.

Der dieser Tage zu Wesel verstorbene Kommandeur des Füß. Bat. 17. Inf. Reg., August v. Gotsch, ein im Gardekorps sehr bekannter Offizier, war der berühmteste Schwimmer in der Armee. Man erinnert sich noch sehr wohl der merkwürdigen, durch Geschicklichkeit und Ausdauer sich auszeichnender Proben, die er vor erlauchten Personen in der Havel ablegte.

Zu dem traurigen Kapitel von der Noth um kleine Wohnungen berichtet die „Zeit“: „Am Montag sah man den ganzen Tag hindurch eine Arbeiter-Familie, bestehend aus einem lahmen Manne, seiner Frau und 4 kleinen Kindern, mit ihrem armseligen Mobiliar in der Besselstraße liegen, weil sie noch keine Wohnung hatte finden können, und derjenige, welcher ihr seit dem 1. aus Mitleid eine Stätte auf einem Holzplatz zum einstweiligen Unterkommen eingeräumt, sie nicht mehr dort lassen konnte. Viele Wirthe, die noch Wohnungen leer stehen hatten, wollten diese unglückliche Familie der Kinder wegen nicht

aufnehmen. Wahrscheinlich hat selbige durch Hülfe der Polizei nun ein Obdach gefunden.“ — Die Hauswirthe, die solchen Widerwillen gegen Kinder haben, sind sie selbst denn etwa gleich vom Hause aus erwachsene Eigenthümer gewesen? In welcher „humanen“ Zeit wir doch leben! Auf der einen Seite will man sogar Verbrecher nicht mehr körperlich geächtigt haben, und auf der andern behandelt man arme Väter und Mütter, ihrer Kinder wegen, als Ausgestoßene!

München, 6. Oct. Heute Vormittag fand die feierliche Grundsteinlegung zu dem Gebäude des Königl. Maximilianeums statt. Diese Anstalt ist dazu bestimmt, nur talentvolle Jünglinge aufzunehmen und durch Unterricht und Erziehung in sorgfältiger, auf die Individualitäten eingehender Pflege zu tieferer und ausgedehnter Entwicklung zu fördern. „Nicht Stand und Rang“, bemerkte der Ministerpräsident in seiner Anrede an den König, „nicht Vermögen und Besitz, nicht Gunst und Fürbitte, sondern nur die hervorragende geistige und sittliche Tüchtigkeit soll die Aufnahme in diese Anstalt bedingen.“

Paris, 8. Oct. Die neuesten Nachrichten aus Madrid bestätigen den Austritt des Marschall Narvaez aus dem Ministerium.

Die letzten Nachrichten aus dem Lager von Chalons klagen über die starken Regen der letzten Tage. Das ganze Lager ist unter Wasser gesetzt, und dasselbe dürfte jetzt wohl früher aufgehoben werden, als man Anfangs beabsichtigte.

9. Okt. Der heutige „Moniteur“ meldet, daß die Kaiserin in Paris eingetroffen sei und daß der Kaiser morgen zurückkehren werde. — Ein an die Truppen gerichteter Tagesbefehl lautet: Die „Garde, welche im Kriege, wie im Frieden, ein gutes Beispiel gegeben hat, wird ein Gegenstand der Racheiferung für die Linie sein.

Stockholm, 2. Oct. Der Constitutions-Ausschuß hat, den „D. N.“ zufolge, einen Antrag auf Zulassung der Juden zu Lehrstellen an technischen Instituten und zu ärztlicher Praxis abgelehnt.

London, 6. Oct. In ihrem von gestern Abends datirten Cityartikel schreibt die Times: „Gegen Ende der Börse verlautete es, daß die Bank von England der ostindischen Kompagnie so eben eine Anleihe von 1,000,000 £. auf indische Bonds hin bewilligt habe.

Die „Kartoffelsäule“ ist plötzlich auch im Norden von Schottland aufgetreten, und soll daselbst in wenig Tagen die Hälfte der Ernte zerstört haben.

„Morning Chronicle“ hält es für wahrscheinlich, daß schon die nächste Post aus Kalkutta die Nachricht nach Europa bringen werde, die Königin Victoria sei als Kaiserin von Hindostan proklamirt worden.

Für die Nothleidenden in Indien sind bis jetzt ungefähr 100,000 Pfd. zusammengelassen. Man sagt, der Lord-Mayor, der die erste Anregung zu diesen Sammlungen gegeben hat, werde dafür von der Königin zum Baronet erhoben werden.

Ein Korrespondent der „Times“ hebt in Bezug auf das Pendschab die rastlose Thätigkeit des Kommissarius in Lahore, Sir John Lawrence — Bruder des in Luckno gefallenen Sir Henry — hervor. Er hatte bereits die Offiziere für 16 neue Regimenter irregulärer Pendschab-Infanterie ernannt, deren Zahl dadurch auf 22 gebracht wird, und er hofft bis Ende dieses Jahres ein Heer von 30,000 Mann geschaffen zu haben, ganz aus Shiks, Gebirgsleuten und Muselmännern des Pendschab bestehend, mit Ausschluß aller Muhammedaner aus dem eigentlichen Hindostan.

Kotales und Provinzielles.

Danzig, 10. Octbr. Die regelmäßigen Versammlungen des hiesigen Gewerbe-Vereins, welche während der Sommermonate einige Zeit unterbrochen wurden, haben mit dem Beginn des Winterhalbjahres wieder ihren Anfang genommen, und sind von dem Vorsitzenden, Herrn Director Dr. Eöschin, bereits am 1. d. mit einem historischen Vortrage über „Indien“ eröffnet worden. Leider war der Berichtsfatter verhindert, dieser Versammlung, zu welcher sich ein zahlreiches Auditorium eingefunden hatte, beizuwohnen. Nur soviel sei hier über jenen Vortrag gesagt, daß derselbe sich, wie wir dies stets bei den freien Vorträgen des geehrten Historikers gewohnt sind, eines allgemeinen, verdienten Beifalles erfreute, und können wir hier nur im Namen vieler den Wunsch aussprechen, daß Herr Dr. Eöschin im Laufe dieses Winters und öfters durch seine klaren, interessanten Darstellungen geschichtlicher Thatsachen belehren und unterhalten möge. Am 7. d. unterhielt Herr Uhrmacher und Mechanikus Jacobson die Versammlung durch einen Vortrag über „Kautschuk“ — „Gutta-Percha“. Derselbe erläuterte die Gewinnung und Ausbeutung dieses Naturproduktes, und machte die Versammlung auf die Wichtigkeit der Darstellung und Hervollkommnung desselben auf chemischem Wege, behufs vielfach technischer Benutzung aufmerksam. Ganz besonders nützlich ist die Erfindung, das Kautschuk (Gummi elasticum, auch Federharz genannt, aus dem Milchsaft gewisser Bäume gewonnen) zu vulcanisiren, d. h. durch Verbindung mit Schwefel in einen weniger wandelbaren Stoff umzusetzen. Das Experiment gelang, mehr zufällig, (wie die meisten Erfindungen) vor 18 Jahren den Gebrüdern Charles zu Nelson Goodyear in Boston, und seitdem fertigt man durch einen ziemlich umständlichen Prozeß zwei Sorten Kautschuk: den weichen und harten (Rubber) an. Aus dem ersteren werden Schläuche, Röhren, Luftkissen, Schuhe und Handschuhe, chirurgische Bandagen, Schröpfköpfe u. d. angefertigt, und läßt sich derselbe durch kein zweckmäßigeres Material ersetzen. Die zweite Sorte bildet eine, dem Eisenblech und Ebenholze eigenthümliche, harte Masse, aus welcher Toilettekrämme, Corsetts- und Reifrockstäbe, Lineale, Decken, Korkzieher, Spritzen, Pferdegeschirre, Bleistift und Federhalter, Knöpfe u. d. fabrizirt werden. — Herr Jacobson zeigte sowohl das Kautschuk im Rohzustande, als auch eine Menge aus präparirtem Kautschuk gefertigter Gegenstände, welche Herr Rath's-Apotheker Hartwich (auch Herr Kaufmann Gerlach hatte zwei Krämme dazu geliefert) freundlichst zu diesem Zweck hergegeben hatte, der Versammlung vor, was ein allgemeines Interesse hervorrief. Unter den erwähnten Gegenständen erregte ein Blaseapparat, höchst zweckmäßig zur Benutzung des Stases als Brennmaterial eingerichtet, besondere Aufmerksamkeit; und das damit von Herrn Jacobson unternommene Experiment der Schmelzung einer Glasröhre zeigte, daß sowohl die einfache Handhabung des Apparates, so wie dessen Wirkung eine vorzügliche sei. Sollte sich Jemand für diese Gegenstände besonders interessieren, oder deren Anschaffung beabsichtigen, so wird Herr Apotheker Hartwich, welcher, wenn wir recht unterrichtet sind, einen Verlag derselben führt, gewiß gerne bereit sein, darüber nähere Auskunft zu ertheilen. — Die nächste Versammlung findet, der Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Königs wegen, erst am 22. d. statt, und laden wir, sowohl in ihrem eigenen, als in dem Interesse des Vereines, die Mitglieder des Gewerbe-Vereins zu recht zahlreicher Btheiligung bei dieser wie den folgenden Versammlungen ein. Gerade ein reges Leben in denselben dürfte wesentlich dazu beitragen, das zu erreichen, was unserm Vereine, im Vergleich zu denen anderer Städte, noch mangelt. Vielleicht bewirkt dasselbe in nächster Zeit auch das Resultat, wonach der so thätige Vorstand kürzlich vergebens strebte: eine Gewerbeausstellung! Während Stettin in diesem Jahre neben einer Thierschau eine recht ansehnliche Industrie-Ausstellung zu Stande brachte, und der hiesige Gartenbauverein in seinem jugendlichen Alter schon so schöne Früchte seines Strebens in einer Pflanzen- und Fruchtausstellung an den Tag gelegt hat, meldeten sich bei dem Vorstande des Gew.-Ver., trotz aller Aufforderungen und Bemühungen, 15, Schreibe fünfzehn! Interessenten zu der projectirten Gewerbeausstellung. So etwas ist allerdings geeignet, den Muth der Männer zu lähmen, welche wirklich mit dem Opfer bedeutender Kräfte sich um das Gedeihen des Vereines bemühen! Und doch haben sie den Muth nicht verloren. — Wir theilen am Schlusse unseres Berichtes noch mit, daß Herr Apotheker Frigen sein Amt als Ordner der Vorträge aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt hat; dasselbe ist für die Folge von Herrn Director Dr. Grabo bereitwillig übernommen worden. Wir können Herrn Frigen, der stets ein thätiges Mitglied des Vorstandes gewesen, nur mit Bedauern aus demselben scheiden sehen; mögen seine Kräfte es ihm recht bald wieder gestatten, mit der alten, bewährten Liebe für den Verein zu wirken! A. H.

— Die gefälschten Noten der preussischen Bank sind zu 25 Thlr., mit No. 61,494 und 614,946 bezeichnet.

— 10. Oct. [Choleza-Bericht.] Von gestern bis heute Mittag sind vom Civil erkrankt 10, gestorben 7; vom Militair erkrankt 6, gestorben 1. — Im Ganzen sind seit dem 20. Septbr. vom Civil 168 Erkrankungen, darunter 103 Sterbefälle und vom Militair 60 Erkrankungen, darunter 14 Sterbefälle amtlich gemeldet.

— Der Magistrat von Marienburg benachrichtigt die hiesige Kommunalbehörde, daß wegen der ausgebrochenen Cholera eine feierliche Eröffnung der Brücken über die Weichsel und Rogat nicht stattfinden, die Feier vielmehr bis zum nächsten Jahre verschoben sei, so daß auch von der beabsichtigten Vereinigung der Kommunal-Behörden Abstand genommen werden müsse.

Thorn, 5. Oct. Es ist eine in den kaufmännischen Kreisen der diesseitigen Grenzlande vielfach besprochene Frage, ob durch königliche Verordnung die Circulation der Noten der Warschauer Bank innerhalb der preussischen Staaten erlaubt

werden wird, oder ob auch diese Bank das Schicksal anderer treffen wird. Nachdem die hiesige Handelskammer kürzlich durch Neuwahlen ergänzt ist, wird sich dieselbe wohl mit dieser Frage beschäftigen und für die Erlaubniß der Circulation derselben petitioniren, wenn nicht inzwischen die Ausführung des Banknotengesetzes verschoben werden sollte. Nachdem das Damno von polnisch Kourant auf $5\frac{1}{2}\%$ und von poln. Papier auf 9% gestiegen, ist Silbergeld fast ganz aus dem Verkehr verschwunden, während früher, wie es in den diesseitigen Grenzstädten fast durchweg der Fall ist, auch bei uns beinahe nur polnische Münze und Kourant circulirte. Dies plötzliche Verschwinden ist eben so unerklärlich, wie der hohe Verlust an polnischen Banknoten, denn der Import polnischer Produkte wärdt noch stets in großartigem Maßstabe fort. Außer sehr vielem Getreide kommt auch Holz wieder, nachdem das Wasser der Weichsel um ca. 1 Fuß seit dem niedrigsten Stande gewachsen ist, in sehr großen Quantitäten die Weichsel heruntergeschwommen. Von Salz dürfte in diesem Jahre von Warschau nichts mehr nach Preußen eingeführt werden, da die Preise in Wien viel besser rentiren; auch sind von Warschau dorthin bereits über 2000 Faß mit der Eisenbahn gesandt. Dagegen ist Polen in diesem Jahre zum ersten Male seit Menschengedenken im Stande, Spiritus zu exportiren, und sind davon schon jetzt nahe an 25,000 Ctr. hier nach Hamburg durchgeschifft. Die Jesuiten sollen dort, wie auch in unserer Gegend, durch Predigten Tausende und aber Tausende zum Schwure der Enthaltbarkeit des Branntweingenußes veranlaßt haben, so daß Krüge, die sonst eine ansehnliche Pacht einbrachten, jetzt kaum einen Pächter für den vierten Theil der früheren Pacht finden. (B. H. 3.)

Königsberg, 8. Oct. Die Geldklemme wird auch hier immer fühlbarer; seitdem die Königl. Bank den Diskonto auf $6\frac{1}{2}\%$ pCt. festgesetzt hat, haben auch die andern Institute, Privatbank und Handels-Gesellschaft, die Diskontofaße ganz beträchtlich erhöht und die Beschaffung von Geld ist dadurch überaus theuer und schwierig geworden. Ganz besonders trifft diese Kalamität auch unsere Getreidehändler, die jetzt gerade bei der nicht unbedeutenden Zufuhr Einkäufe machen sollen, denen es jedoch augenblicklich an baarem Gelde gebricht, so daß schon manche angesehene Kaufmann den Gutsbesitzer, welcher bei ihm Getreide verkaufte, statt mit baarem Gelde, was sonst nie vorkam, mit einer Anweisung hat abfertigen müssen. Die Getreidepreise sind unter solchen Umständen vornehmlich, aber wohl auch, weil unter solchen Umständen fast gar kein Begehren nach Getreide von Außen her sich bemerklich macht, im Weichen; bis jetzt ist dies hauptsächlich bei den Roggenpreisen der Fall gewesen. Was bei dieser Geldklemme ganz besonders auffällig bemerkt wird, ist der überaus große Mangel an klingendem Courant; es ist fast gar nicht möglich, solches zu erlangen, so daß am letzten Sonnabend die hiesige große Fabrikanten und Geschäftleute ihre Arbeiter mit Papiergeld bezahlen mußten. Ein Mittel, die Geldklemme weniger fühlbar und nachtheilig wirkend werden zu lassen, wäre nach unserer Meinung, wenn die Gläubiger alle, bei solcher Kalamität, ihre Schuldner mit Humanität und Nachsicht behandelten. — Am Dienstag Nachmittags bewegte sich ein Leichenzug durch die Straßen unserer Stadt, wie er wohl selten gesehen worden ist. Drei Leichenwagen hintereinander fuhr jeder einen Sarg zum Kirchhofe, welche die sterblichen Hülfen des Tribunal-Sekretair Kähler, dessen erwachsenen Sohnes und dessen Tochter bargen. Kähler verstarb nach längerer Krankheit an einer Brustkrankheit, Sohn und Tochter folgten ihm rasch; diese verstarben an der Cholera. Das Leichenbegängniß machte auf das hiesige Publikum einen großen Eindruck und Tausende Menschen hatten sich zur Beiwohnung desselben in den Straßen und auf dem Kirchhofe eingefunden, woselbst die Weerdigung unter den Segensprüchen der Geistlichen und den Trauerklängen eines Musikkorps vor sich ging. (R. H. 3.)

Delhi.

Das heutige Delhi liegt in einer meist unfruchtbaren, nackten Ebene auf einer felsigen Hügelreihe am rechten Ufer des hiesigen 900 Fuß breiten Djamma. Seinen Namen soll es schon seit dem siebenten Jahrhundert vor Christo von einem seiner Brahmanen-Begründer, Delu, erhalten haben. Keine Hauptstadt der Welt, auch Rom nicht ausgenommen, das von ziemlich gleichem Alter ist, und einst dieselbe Größe hatte, wie Delhi, kann mehr Wechsel erlebt haben, als diese. Die heutige Stadt steht zum Theil auf den Trümmern von Indraprastha, der Hauptstadt der alten, vor mehr als 3000 Jahren gegründeten Reiches Kurus, welches die Volksfage als den Ursitz der Hindu-Race bezeichnet.

Wie Delhi seit dem Jahre 1806 nur noch die Residenz eines Schattenkaisers ist, so ist es auch äußerlich nur noch ein Schatten von dem, was es einst gewesen. Doch hat sich die Stadt jetzt von neuem, unter der Herrschaft der Engländer, aus ihrem tiefen Verfall einigermaßen erhoben, und noch immer lebt ein Gefühl im Volke Indiens, daß die Macht, welche Delhi und die Person der Kaisers besitz, auch der wirkliche Beherrscher von Hindostan ist, was schon manchen unabhängigen Staat veranlaßt hat, die Vasallenschaft bei der britischen Regierung nachzusuchen.

— Jhn Vatula, der gelehrte arabische Reisende und Gesandte Mahmud Logtugs am Hofe von Peking, schildert ums Jahr 1340 Delhi, den „Reid der Welt“, als die größte Stadt Hindostans, überhaupt des Islamismus im Orient; es bestand aus vier Städten, die zusammen nur eine bildeten und von einer eif Ellen dicken Mauer umschlossen waren. Zur Zeit Kaiser Aurengzebs, wird berichtet, habe die Stadt 2 Millionen und zu Anfang dieses Jahrhunderts noch eine halbe Million Einwohner gezählt. Im Jahre 1836 hatte sie 130,672 Seelen, wovon zwei Fünftheile Muhamedaner, außer den den königlichen Palast bewohnenden 1900 Weibern und 700 Männern und den 30,000 Bewohnern der Vorstädte; und während die Tradition der alten Hindu-Kapitale ein Areal von mehr als einer Quadratmeile giebt, welches auch die heutigen Reste noch einnehmen mögen, hat sie jetzt kaum den zehnten Theil desselben. Trotzdem ist aber die Stadt noch immer ein wichtiges Emporium für Handel und Industrie und der Sitz vieler Reichen und Großen des Landes. — „Wie ein großes steinernes Buch, in welchem die Geschichte von Jahrtausenden niedergeschrieben ist, liegt Delhi vor dem sinnenden Beschauer. Wohin er den Blick auch richtet, überall sind es Trümmer- und Schutthaufen, die er findet; was noch übrig ist von den vier mächtigen Städten, die hier gestanden, und von den gewaltigen Prachtbauten, die für die Ewigkeit bestimmt waren, erscheint wie ein großer, ungeheurer Grabhügel, in welchem ein Schwarm geschäftiger Ameisen sich angesiedelt hat. Gärten und Palläste, Moscheen und Monumente, Alles was dem Auge begegnet, predigt das ernste Wort: Sic transit gloria mundi! Hier wie nirgends lernt man das Wort verstehen, hier wie nirgends ist der Ort, zu beherzigen, daß Erbauen leichter ist als Erhalten, und Zerstören leichter als Ausrichten. Der Wanderer muß unwillkürlich seinen Schritt hemmen, um die Werke zu bewundern, die der menschliche Geist und Wille ins Leben gerufen, aber auch schaudern vor dem Verwüstungsgräuel, den menschlicher Fanatismus anrichten kann. Gewichen ist von Delhi aller Glanz und alle Pracht, die ihm der energische Wille und das Beispiel des größten seiner Gründer verlieh; Barbaren und Nichtbarbaren haben das Ihrige gethan, dem stolzen Reich seine Krone zu rauben!“

Wir müssen es uns leider versagen, die mannigfachen Ruinen, die noch heute von dem ehemaligen Glanze Delhi's zeugen, hier des weitern zu verfolgen. Noch steht am Nordende der Stadt der große, eine halbe Stunde in Umfang haltende Residenzpalast Jehänabád, von Kaiser Jehän erbaut, weit größer als selbst der Kreml in Moskau, mit dem berühmten Audiensaal, auf drei Seiten mit prachtvollen, 40 Fuß hohen Mauern aus rothen Sandstein-Quadern und rings von einem tiefen Wassergraben umgeben, und noch ist die (1193—1220) errichtete Kutab Minar vorhanden, die höchste Säule der Erde, ein farnelichter Schaft von rothem Sandstein und weißem Marmor, mit Koransprüchen bedeckt, unten 58 Fuß im Durchmesser, in 4 Stockwerken von kunstvoll durchbrochenen Galerien eingefast, zur Höhe von 258 Fuß ansteigend. (Auf dem obersten Absatz trägt der Kutab Minar einen kleinen, auf 8 Säulen ruhenden Dom, zu dem man auf einer Wendeltreppe von 387 Stufen hinaufgelangt, um oben die herrlichste Aussicht zu genießen.) (Zeit.)

Litterarisches.

Otto Volger: **Erde und Ewigkeit**; die natürliche Geschichte der Erde zc. im Gegenfatz zur naturwidrigen Geologie der Revolutionen und Katastrophen. Frankfurt a. M. 1857, bei Meibinger Sohn u. Co.

Ein höchst interessantes Buch, von dessen Lectüre man schwer loskommt; ebenso neu und frappant in seinen sichern und kühnen Schlussfolgerungen, wie reich an positiven Momenten und Belehrungen. Auch zeigt sich der Verfasser nicht bloß als gebiegenen und gründlichen Forscher auf dem weiten Gebiete der Naturwissenschaften, als welcher er bereits einen guten, wohlgegründeten Ruf hat, sondern theilt auch seine Resultate, Folgerungen, Hypothesen und Ansichten in einer gebildeten und fesselnden Darstellung mit. Obwohl der Schule des Materialismus angehörig und somit in manchen Kreisen des revolutionären Strebens ohne Weiteres verdächtig, zeigt er sich doch eigentlich als Contre-Revolutionär, indem er (zufolge der Angabe des Titels) die Erscheinungen auf und unter der Oberfläche der Erde, statt durch stoßweise eingetretene Revolutionen, vielmehr durch das ungestörte Walten der ewigen

Naturkräfte zu erklären versucht. Und in der That, es gelingt ihm gar wohl, seine mehr pragmatische und wissenschaftlichere Zurückführung der verschiedensten Erscheinungen auf einfache und mehr mechanische Vorgänge, dem Leser plaustibel zu machen. Seine umfangreichen Studien, zum Theil schon früher in 6 Schriften niedergelegt, die seit 1854 (meistens in Zürich) erschienen sind, namentlich die über die 1230 Erdbeben in der Schweiz (Gotha 1856 f. 3 Bände). Der Gründlichkeit der Studien kommt die Kühnheit der Schlüsse gleich; der Verf. selbst sagt S. 9: „Weiter als der rechnende Verstand eines Euler und Gauß reicht, wie des Dichters Sebergabe, des Denkers schließende Vernunft, und wo die messende, wägende, zählende Wissenschaft ihr nutzloses Anter wirft, da segelt kühn mit des Gedankens Hauch ein Kant getrost zu weiten Fahrten aus und ahnt die feste Küste einer Gewisheit, welche tiefer noch begründet ist, als die Gewisheit von Wage, Maß und Zahl.“ (Zu dem Verbienftvollen des Buches gehört unter andern auch die volle und richtige Würdigung der Verdienste Kants um die Naturwissenschaften.) S. 14 sagt der Vf.: „Der so geläufige Satz, daß jedes Ding seinen Anfang und sein Ende habe, ist dennoch ein leerer Trug.“ S. 15: „Wir kennen von der Erde nur die Oberfläche und was ihr nahe liegt, nur das äußerste Häutchen des Apfels; vom Innern — nichts.“ (Nicht tröstlich, aber die reine Wahrheit, und der soll jeder Forscher die Ehre geben.) S. 28: „Gerade die vermeintlichen Störungen der Himmelskörper, aus welchen Newton das Zusammenstürzen des Weltgebäudes befürchtete, geben die sicherste Gewähr für dessen ewigen Bestand.“ S. 33 zeigt er, wie sehr Kant in der Theorie des Himmels z. B. einem La Place überlegen ist, ohne von dem Franzosen gekannt zu sein! S. 37 macht er (im Gegenfatz zur vulcanistischen Theorie des Geologen) wahrscheinlich, daß bei der sogenannten Entstehung der Erde, d. h. ihrer dormaligen Oberfläche, ein alle Vorstellung übersteigender Kältegrad geherrscht hat. Die Zeit von jener Umbildung bis zu einer folgenden ähnlichen mit der Oberfläche der Erde, dem sogenannten Weltuntergange (!) faßt der Verf. (S. 51) als einen Pulsschlag im Leben der irdischen Natur auf; dies mag ein Beispiel von der Grob- artigkeit und Erhabenheit seines Standpunktes geben. „Dem Erd- innern (meint er S. 61 f.), der sogenannten Unterwelt, können selbst Licht und Wärme nicht mangeln, aber eine ungeheure Gluth dort anzunehmen, giebt die Wissenschaft keinen haltbaren Grund, ebenso wenig wie für das ehemalige Vorhandensein höherer Wärmezustände der Erde. Wohl möglich, daß sie ein warmes Herz hat, unser nimmer alternde Erde; aber möglich ist es auch, daß sie kühl sei, kühl bis ans Herz hinan, und nur an der Außenfläche ein wenig menschenfreundlich überwärmt.“ Aus den „Urfunden der Geschichte der Erde“ (S. 69 u. ff.) sucht der Verfasser mit großer Umsicht und vielem Stüde zu erweisen, daß das Schichtengebäude der Erde die größte Mannichfaltigkeit zeigt, daß die voreiligsten Schlüsse aus der Schichtlage einzelner Gegend gezogen sind, daß die ganze bisherige Theorie der Urs, Mittel-, Flöz-, Diluvial-Gebirge u. s. w. eine oberflächliche und haltlose ist, der tausend und abertausend Erscheinungen widersprechen; daß die angeblichen Ur-Eruptionen vulcanischer Art zur Erklärung der Bildung des Porphyr, Basalt zc. nur Traumbilder sind, zc. S. 148: „So erzählt uns der Boden, auf dem wir leben, wohl von dem Wechsel der Lebensformen, aber nicht von einem Anfange alles Lebens; — auch hier blicken wir rückwärts in das Unendliche, auch hier eröffnet sich vor uns die Aussicht auf Ewigkeiten.“ S. 164: „Es ist gesorgt, daß die Berge nicht in dem Himmel wachsen; schwelend und wachsend, bereiten sie sich selber den sichern Untergang.“ Auf höchst interessante Weise lehrt der Verf. diesen stetigen, langsamen allmählichen Untergang der Gebirge, d. h. ihre Umänderung und Erneuerung, und mit Stau- nen und Bewunderung erkennen wir, daß auch hier in dem Leblo- s-Geglaubten die größte Thätigkeit der all-umfassenden und einfachen Naturkräfte erkennbar ist. So spricht der Verf. in höchst belehrender und unterhaltender Weise ferner über die Gletscher und deren Thätig- keit, (S. 172 ff.) nach Hugi's herrlichen Entdeckungen, über die „Eisriesen der Edda“, die wandernden Eisberge des Nordens, die erra- tischen Blöcke, die Verwitterung der Felsen durch Luft und Wasser, die „des Sieges gewiß sind“, die Wasserfälle und deren Rückungen, die ungeheure Schlemmarbeit der Ströme, (mit entsezeneregenden statisti- schen Angaben), die Auszehrung des Erdbodens durch Bodenthu, Bergschweiß, Quellen, Flüsse zc., und dessen Compensation, über die „ungesehenen Berge“ im Meere, Bergstürze, Erdbeben (viel Neues obwohl schon Babinet 1855 von ihrer bisherigen Erklärung sagte, (c'était une grande erreur physique) S. 266: „Das Wanken der Erdveste verkündet uns nicht den Untergang der Welt, sondern das Walten der ewigen Ordnung der Natur, die im Wechsel die sichere Gewähr leistet für ihre undergängliche Eru.“ Substituirt man hier, wie an unzähligen Stellen des Buches das Wort „Gott“ für „Natur“, so kann man unbedenklich gestehen, daß das ganze Buch eine erhabene und großartige Lobpreisung von Gottes Allmacht und Weisheit ist. So interessant und reichhaltig auch die noch übrige zweite und größere Hälfte des Buches ist, so müssen wir doch hier abbrechen, hoffen aber hinlänglich angedeutet zu haben, was man von demselben zu hoffen hat. Namentlich ist es von höchstem Interesse, was der Verf. über: „den Stoffwechsel im Steinreiche“, d. h. die Verwandlung der Mine- ralien, des Augits und Feldspaths in thonigen Massen, (S. 290), des Kalks in Feldspath (S. 480 f. u. 521) u. s. w. vorträgt, zur Dar- legung der Wahrheit (S. 474): „Die Welt geht fortwährend unter seit Ewigkeiten, und so wird sie fortfahren unterzugehen in ewigem Neubau.“

W e r m i s c h t e s .

* * Hr. Despeaur, ein Gutsbesitzer zu Gisors, hat eine Henne, welche in diesem Sommer 120 Eier legte und nur 2 bis 3 Tage monatlich ausruhe. Am 14. Sept. aber übertraf sie sich selbst, indem sie in einigen Stunden drei wohlgebildete Eier lieferte.

** In Lille wohnen 2 Arbeiter, treue Freunde, beide Wittwer und jeder Vater einer einzigen Tochter. Die beiden Väter gewannen die Herzen der gegenseitigen Töchter und heiratheten sie an demselben Tage, so daß diese jetzt die Schwiegermütter ihrer Väter sind und, werden die Ehen mit Kindern gesegnet, die Großmütter der Kinder ihrer Väter werden, während letztere nicht aufhören, die Väter ihrer Schwiegermütter zu sein.

** [Frühzeitiger Winter.] Aus Kronstadt wird vom 21. September berichtet: Bei uns ist es schon völlig Winter geworden und heute fliegen die Schneeflocken herum, als wären wir schon mitten im Dezember. Der Schnee liegt schon bis in die Niederungen und selbst unsere Linde trägt heute schon eine Schneekappe. Es werden wohl noch schöne Tage kommen, aber das grüne Kleid der bewaldeten Höhen und leider vielleicht auch der Kukuruz ist vernichtet. Vom Predial meldet man, daß daselbst Wasserpfützen schon eine Eiskecke getragen haben.

** Von dem großherzoglich sachsen-weimarischen Staats-Ministerium ist nachfolgende Bekanntmachung erlassen worden: „Nachdem von dem ausübenden Arzt Dr. Witthauer in Stotterheim durch glaubwürdige Zeugnisse nachgewiesen worden ist, daß ein von ihm erfundenes, seiner Zusammensetzung nach dem Ministerium angezeigtes, sonst aber geheim gehaltenes Mittel bei einer größeren Anzahl von Personen die See-Krankheit verhütet hat, während diejenigen Mitreisenden, welche von demselben keinen Gebrauch machten, heftig von diesem Uebel befallen wurden, so ist dem genannten Arzt der Verkauf jenes Mittels, jedoch nur unter der Bedingung, daß er solches gegen Entgelt keinesfalls selbst dispensire und daß er die Portion desselben, an sieben Quentchen preussisches Medicinal-Gewicht, nebst Glas und Gebrauchsanweisung zu dem Preise von höchstens 15 Sgr. abgebe, bis auf Widerruf erlaubt.“

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationschule zu Danzig.

NB. Die zu diesen Beobachtungen benutzten Instrumente befinden sich ungefähr 55 Fuß Engl. über dem mittleren Wasserstande der Weichlau.

| Dat. | Stunde. | Abgelesene Barometerhöhe in Par. Zoll u. Lin. | Thermometer des Luft nach Reaumur | Thermometer der Erde nach Reaumur | Thermometer im freien Raume | Wind und Wetter. |
|------|---------|---|-----------------------------------|-----------------------------------|-----------------------------|--------------------------------------|
| 10 | 8 27" | 7,45''' | + 10,2 | + 10,1 | + 9,1 | NW. stürmisch, bezogen, etwas Regen. |
| | 12 | 27" 9,37''' | 11,8 | 11,3 | 11,2 | NW. frisch, bewölkt. |
| | 4 | 27" 10,88''' | 12,3 | 12,1 | 10,9 | SW. ruhig, bewölkt und trübe. |

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend, 10. Oct. Erwägt man die Anzahl unangenehmer Momente, welche auf den Handel einwirken und die Abwesenheit aller Anregenden, so muß man sich wundern, wie in manchen Branchen dennoch ein ununterbrochener Verkehr mit so wenigen Schwankungen fort dauern kann, daß einerseits die Vortheile daraus nur sehr spärlich fließen, während andererseits bei den hohen Preisständen die Unternehmungen gefährlich sind. — Insbesondere läßt sich dies von dem Kornhandel sagen. — Auch in dieser Woche hatten wir wieder einen Umsatz von 560 Lasten Weizen, davon polnischer nur 80 Lasten. In den ersten Tagen der Woche war der Verkehr matt, dann aber wurden die Preise wieder fest, obwohl, abgesehen von etwanigen einzelnen Fällen, ohne Steigerung. Schöner 134—37pf. hochbunter und feinhochbunter Weizen fl. 580 bis fl. 615; 132—33pf. je nach Gewicht und Farbe fl. 565 bis fl. 585; 127—31pf. abfallender und bunter fl. 510—fl. 560; schwache 124. 27pf. Gattungen fl. 450. fl. 480. — An Roggen wurden 220 Last umgesetzt. Schwere frischer war für Norwegen begehrt und wurde deshalb etwa 2 Sgr. pro Scheffel theurer. Ein Einfluß auf andere Gattungen war kaum zu bemerken. Die Preise an der Kornbörse bewegten sich für 126. 34pf. von fl. 300 bis fl. 342. 50 Last alter polnischer 122. 23pf. holte, wie man sagt, fl. 270, 122. 23pf. fl. 272½, fl. 280. Die Landzufuhren waren nicht bedeutend, und sind zu notiren: 124pf. 50 Sgr., 127pf. 53 Sgr., 130pf. 55 Sgr. pro Scheffel. — Die Verkäufe von Gerste an der Kornbörse betragen 120 Ekt.; obwohl hierunter größtentheils kleinere Landzufuhren mit begriffen sind, und diese außerdem nicht beträchtlich sein mochten, so war dieses Quantum doch zureichend, um die Kaufkraft abzukühlen, und die Preise um 1 bis 1½ Sgr. pro Scheffel zu drücken. Für 107. 16pf. Gattungen zahlte man an der Börse fl. 318 bis fl. 360 pro Last; an der Landbahn zu notiren: 109pf. 54 Sgr., 111pf. 55 bis 55½ Sgr., feinste große 115pf. 60 Sgr. pro Scheffel. — Hafer ohne Verkehr; Notirung 31 bis 34 Sgr. — Erbsen nach reißender Steigerung jetzt matter; an der Börse 40 Lasten; bekannter Preis fl. 480 pro Last. An der Landbahn beste 80 Sgr., abfallende 75 bis 77 Sgr. pro Scheffel. — An Spiritus wurden 350 Dhm zugeführt. 100 Dhm wurden noch zu 21½ Thlr. angebracht, der Rest nur zu 21 Thlr. pro 9600 Tr., und jetzt ist die Kaufkraft sehr matt. Auf Lieferung ist angeboten zu 20 Thlr. — Die Erhöhung des Wechseldiskonts auf 6½ pCt. durch die K. Bank kann kaum selbstständig zu

den oben erwähnten unangenehmen Momenten gezählt werden, denn es ist nur ein Symptom der prekären Zustände, in denen der Handel sich befindet, und diese selbst sind zu betrachten als die gewöhnlichen Nachwirkungen kriegerischer Aufregungen, als die schwere Noth des Aktien- und Industriefchwinds, und als bedrohliche Folgerung aus den indischen Zuständen.

Bahnpreise zu Danzig vom 10. October.
 Weizen 126—136pf. 86½—102 Sgr.
 Roggen 121—131pf. 47½—56 Sgr.
 Erbsen 74—80 Sgr.
 Gerste 104—111pf. 50—56½ Sgr.
 Hafer 30—31 Sgr.

Börsenverkäufe zu Danzig am 10. Octbr.:
 14 Last Weizen: 132—33pf. fl. 576, 130pf. fl. 570, 127pf. fl. 520
 11 Last Roggen: 132—33pf. fl. 348, 131pf. fl. 339, 128pf. fl. 324
 23 Last Gerste: 111pf. fl. 336, 106—7pf. fl. 318.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 7. bis incl. 9. October:
 20 Last Weizen, 45% Last Roggen, 44 Last Erbsen, 8½ Last Hafer
 43 Last Bohlen, 1367 St. eichen Holz, 8944 St. fichten Holz.
 Wasserstand 1 Zoll.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

| Berlin, den 9. Octbr. 1857. | | 3f. Brief | 3f. Brief |
|-----------------------------|-----------|----------------------|-------------|
| Pr. Freiw. Anleihe | 4½ 99½ 99 | Posenische Pfandbr. | 4 98½ 97½ |
| St.-Anleihe v. 1850 | 4½ 99½ 99 | Posenische do. | 3½ — — |
| do. v. 1852 | 4½ 99½ 99 | Westpr. do. | 3½ 79½ — |
| do. v. 1854 | 4½ 99½ 99 | Pomm. Rentenbr. | 4 90½ 89½ |
| do. v. 1855 | 4½ 99½ 99 | Posenische Rentenbr. | 4 — — |
| do. v. 1856 | 4½ 99½ 99 | Preussische do. | 4 89½ 89 |
| do. v. 1853 | 4½ 93½ — | Pr. Bl.-Anth.-Sch. | — 149½ 148½ |
| St.-Schuldscheine | 3½ — 80½ | Friedrichsd'or | — 137½ 137 |
| Pr.-Sch. d. Seehdl. | — — — | And. Goldm. à 5 Th. | — — — |
| Präm.-Anl. v. 1855 | 3½ 109½ — | Poln. Schatz-Oblig. | 4 84 — |
| Ostpr. Pfandbriefe | 3½ 84 — | do. Cert. L. A. | 5 95 — |
| Pomm. do. | 3½ 84 — | do. Pfdb. i. S.-R. | 4 89½ — |
| | | do. Part. 500 Rl. | 4 86½ — |

Angelommene Fremde.

Am 9. October.

Im Englischen Hause:

Hr. Oberst-Lieutenant und Festungs-Inspector Maresch a. Berlin.
 Hr. Prem.-Lieut. u. Adjutant v. Dwitien a. Berlin. Die Hrn. Rittergutsbesitzer Braun n. Gattin a. Annaburg u. Schreme a. Samilien.
 Die Hrn. Kaufleute Vater a. Königsberg, Unruh a. Graudenz, Steyer a. Berlin, Henderjohn a. Glasgow, Rasch v. Hamburg, Lehmann a. Potsdam, Sonceffohn a. England u. Wittkowski a. Thorn.

Hotel de Berlin:

Hr. Gutsbesitzer Wistenberg n. Fam. a. Rodezyn. Hr. Privat-Sekretair Keyer a. Braunsberg. Hr. Feldmesser Hornberger a. Treptow.
 Die Hrn. Kaufleute Courteur a. Stettin, Meyer a. Berlin u. Leonhardt a. Minden.

Deutsches Haus:

Frau Scheffler a. Stolp. Frau Meyer a. Stolp. Hr. Actuarius Gastner a. Carthaus. Hr. Deconom Bonus a. Bendorgau.

Hotel de Thorn:

Hr. Ingenieur Tille a. Frankfurt a. D. Die Hrn. Kaufleute Simoni a. Posen u. Marks a. Berlin. Die Hrn. Gutsbesitzer Köhler a. Carthaus u. v. Szarlinski a. Budowig.

Reichhold's Hotel.

Hr. Premier-Lieutenant Hucte a. Berlin. Hr. Gutsbesitzer Rohrbach n. Familie a. Adl. Gremblin. Die Hrn. Kaufleute Taubwurzel u. Warschau u. Gernsheim a. Worms.

Verbindungs-Anzeige.

Die eheliche Verbindung unserer zweiten Tochter Louise mit dem Brauereibesitzer Herrn **K. A. Wiercinski** von hier zeigen wir Freunden und Verwandten hiedurch an.

Pugig, den 6. October 1857.

J. Klotz nebst Frau.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:

K. A. Wiercinski

Louise Wiercinski geb. Klotz.

Für Königl. Büreaus und Geschäftsleute sehr empfehlenswerth ist bei **Edwin Groening** Langgasse 35, zu haben:

Ämtliche Ausgabe

Ortschafts-Verzeichniß

für den **Ober-Postdirections-Bezirk Danzig.**

Preis: 15 Sgr.

Dieses Ortschafts-Verzeichniß enthält: Erstens ein Verzeichniß sämtlicher Ortschaften des Danziger Regierungsbezirks mit Angabe des landrätlichen Kreises und der bestellenden Postanstalt, sowie diejenigen Ortschaften der angrenzenden Regierungsbezirke, welche von Post-Anstalten des Danziger Bezirks ihre Postfachen erhalten. Zweitens ein nach den Post-Anstalten geordnetes Verzeichniß.

Siezu Beilage.

Wir empfehlen beim Beginn des neuen Schulsemesters unser vollständiges Lager der in den hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten **Lehrbücher, Atlanten** &c. &c. in dauerhaften Einbänden zu billigen Preisen.

Léon Saunier,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur,
Langgasse No. 20. nahe der Post.
In Elbing: Alter Markt Nr. 38.

Die Brand-Versicherungs-Bank für Deutschland in Leipzig

übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr auf Gebäude, Mobilien, Waarenlager, Vieh, Getreide etc. in der Stadt wie auf dem Lande zu den billigsten Prämien.

Nähere Auskunft wird ertheilt und Antrags-Formulare gratis verabreicht durch den General-Agenten

Theoder Bertling,
Gerbergasse No. 4.

Beste engl. **Kamin-** und **Rußkohlen** werden im Vesta-Speicher billig verkauft bei
Joh. Jac. Zachert.

Knaben finden in einer Pension Aufnahme. Nähere Auskunft ertheilt Herr Prediger Müller und Herr Pastor Hewelke.

Ein **Literat** wünscht Privatstunden zu ertheilen. Adressen werden in der Expedition dieses Blattes unter **A. B.** erbeten.

Patent-Portland-Cement, Chamottsteine, asphalt. Dachpappe, engl. Patent-Asphalt = Dachfilz, engl. Dachschiefer, gepresste Bleiröhren, Fensterglas &c. bei
E. A. Lindenberg, Sopotengasse 66.

Steinkohlen hat auf Lager

E. A. Lindenberg, Sopotengasse 66.

Ein Geschäftslocal mit Ladeneinrichtung und Wohnung in meinem am Markt, günstigste Lage, belegenem Hause, indem ich seit 34 Jahren ununterbrochen ein blühendes **Zuch- und Manufactur-Waaren-Geschäft** betrieben habe, beabsichtige ich wegen Aufgabe desselben, sogleich ab später zu vermieten.

Nähere Auskunft ertheile ich auf portofreie Anfragen.

Lauenburg i. Pommern.

M. H. Hirschberg.

PIANINO'S

von **Carl Scheel** in **Cassel,**

15. Depot 15.
Kur-Str. in Berlin Kur-Str.
bel Etage. bei **Carl Grimm.**

ITAL. DARM-SAITEN

vorzüglichster Qualität, für Streich-Instrumente, Pedal-Harfen etc.
offerire en gros et en détail

Carl Grimm, **15. Kur-Str. 15.**
Kgl. Hof-Instrumentenmacher. bel Etage.

Deutscher Phönix,

Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt am Main.

Grund-Capital . . . Thlr. 3,142,800.

Reserve-Fonds . . . „ 538,586. 3 Sgr.

Der **Deutsche Phönix** versichert gegen Feuerschaden Gebäude, Mobilien, Waaren, Fabrik-Geräthschaften, Getreide, sowohl in Scheunen, als in Schobern, Vieh und landwirthschaftliche Gegenstände jeder Art zu möglichst billigen, festen Prämien, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen zu leisten sind.

Bei Gebäude-Versicherungen ist den Hypothekar-Gläubigern durch den Artikel 19 der Police-Bedingungen die vollkommenste Sicherheit gewährt.

Prospecte und Antragsformulare für Versicherungen werden jederzeit unentgeltlich verabreicht; auch ist der unterzeichnete Haupt-Agent, sowie die Spezial-Agenten, Herren **Otto de le Roi**, hier, Brobbänkengasse No. 42, und **W. J. Ganswindt**, Neufahrwasser, gerne bereit, jede weitere Auskunft zu ertheilen.

Ad. Pischky,

Firma: **Ballerstaedt, Pischky & Co.,**

Haupt-Agent des Deutschen Phönix,

Comtoir jetzt: **Hundegasse No. 57,** vis-à-vis der Verhalschen Gasse.

Die **Thuringia** in Erfurt mit einem Grundcapital von **Drei Millionen Thlr. Pr. Cts.** schließt

Feuer- und Lebensversicherungen

und gewährt dabei ihren Versicherten **außergewöhnliche** Vortheile.

Die Prämien der Gesellschaft sind **fest**, so daß die Versicherten unter **keinen** Umständen Nachzahlungen zu leisten haben.

Ohne höhere Prämien als andere solide Gesellschaften zu erbeben, läßt die **Thuringia** nach Maßgabe des besonderen Reglements die **Halfte ihres jährlichen Geschäftsgewinnes** an ihre Versicherten zurückfließen.

Zur Ertheilung näherer Auskunft, so wie zur Annahme von Versicherungs-Anträgen empfiehlt sich

die **Haupt-Agentur zu Danzig:**

L. Biber

Firma: **Biber Henkler,**

Brobbänkengasse No. 13.

sowie nachstehende Special-Agenten:

In **Christburg**
• **Dirschau**
• **Dt. Eylau**
• **Elbing**
• **Freistadt i. Pr.**
• **Kl. Katz**
• **Marienburg**

Kreisgerichts-Sekretair **Meyer.**
Kammerer-Kass.-Rendant **Morgenroth.**
Maurermeister **Pritzel.**
Kaufmann **Arnold du Bois.**
Brauereibesitzer **Greifelt.**
Postexpedient **Müller.**
Hotelier **Georg Anderson.**

In **Marienwerder**
• **Mewe**
• **Neustadt i. Wpr.**
• **Riesenburg**
• **Rosenberg i. Pr.**
• **Stuhm**
• **Tiegenhof**

Vermessungs-Revisor **Patzki.**
Kreis-Gerichts-Sekretair **Zander.**
Hotelier **Louis Aisleben.**
Kreis-Gerichts-Sekretair **Nürnberg.**
Kaufmann **Rud. Nüstedt.**
Kaufmann **Julius Werner.**
Kaufmann **Wilh. Giesbrecht jun.**